

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 3

Rubrik: Praktische Einfälle von Hausfrauen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRAKTISCHE EINFÄLLE VON HAUSFRAUEN

Ich habe einige weisse Emailschüsseln und stelle dieselben beim Kochen, mit mehr oder weniger Wasser drin, statt der Deckel über die Pfannen (die Pfannendeckel dann natürlich über die Schüsseln). Ich habe so kostenlos immer viel Abwaschwasser, und in der Küche dämpft es viel weniger. (Auf dem gleichen Prinzip beruht der «Caldor», ein Aluminiumaufsatz für Pfannen. *A. H.*

Seidene Taschentücher mit buntem Rand arbeite ich mit wenig Geld- und Zeitaufwand selbst, und zwar auf folgende Weise: Ich kaufe einige Strängli waschbare Stickseide, die in den prächtigsten Farben vorhanden ist, ferner 25—30 cm (je nach gewünschter Grösse des Taschentuches) weisse Toile-de-soie, die in quadratische Stücke geschnitten wird. Dann lasse ich einen beliebigen Rand (5—7 cm) stehen und ziehe einen Webfaden aus der Toile-de-soie aus, wodurch eine kleine Rinne entsteht. In diese Rinne ziehe ich einen bunten Seidenfaden, was sehr leicht und rasch geschieht, indem ich den Seidenfaden doppelt nehme und seine Bruchstelle mit dem nachfolgenden Bruchfaden verknüpfe. Nun ziehe ich am entgegengesetzten Ende dieses Webfadens, der im Hinausgleiten den Seidenfaden nach sich zieht, sodass ein farbiger Strich gleichsam hineingewoben erscheint. Ich lasse dann ca. $\frac{1}{2}$ cm stehen und ziehe auf gleiche Weise einen neuen Faden ein usw. bis 3—6 Faden einen sehr dekorativen Rand bilden. Zuletzt wird das Pochettli gesäumt oder man lässt einen Gegauf machen. Diese sehr hübschen Taschentücher sind angenehm im Gebrauch, sehr solid und gut waschbar. *Frl. H. St., Zürich.*

Sparen möchtet ihr alle, tüchtige Hausfrauen. Nur wisst ihr oft nicht recht wo!

Sicher hieltet ihr euch schon darüber auf, wie viel Geld Toilettenseife kostet. Und wie rasch schmilzt so ein Stück zusammen, wird weich und glitscherig, verschwindet unversehens im Ablauf. Nun, so spart einmal diese kostbaren Resten zusammen, näht sie in ein Säcklein aus altem Baum-

Wir laden alle Hausfrauen freundlich ein, uns eigene praktische Einfälle einzusenden. Die zum Druck geeigneten werden veröffentlicht und honoriert.

wolltrikot oder durchlässigem Gewebe ein — nur mit zwei, drei groben Stichen. — Ihr werdet sehen, dass sich damit die ganze Familie, die Verwandtschaft inbegriffen, noch wochenlang die Hände tadellos waschen kann.

Frau M. M.

Wer noch nicht im Besitz eines Staubsaugers ist, schleppt beim grossen Reinmachen alle Polstermöbel: die Sessel, das Kanapee, Fussbänke und Divans ins Freie, um ihnen dort mit dem Klopfen zu Leibe zu rücken. In den Zimmern selbst kann das nicht geschehen, denn da würde sich der aufgewirbelte Staub auf den Tischen, dem glattpolierten Flügel, an den Bücherreihen, auf den Nippssachen, kurz in allen Ecken niederlassen. — Doch das Hin- und Herschleifen der grossen, schweren Gegenstände, das die Frühjahrs- und Herbstputze so mühsam macht, ist gar nicht nötig. Legt auf die Plüscht- und Sammetbezüge, die ihr klopfen wollt, einfach ein feuchtes, gut ausgerungenes Tuch: das wird auch das kleinste Stäubchen gierig auffangen.

Frau M. M.

Die Knopflöcher an den Kinderhöschen, die so gerne ausreissen, werden mir äusserst dauerhaft, seitdem ich zwischen den doppelt gelegten Stoff, der das Brischen bildet, überall da, wo ein Knopfloch hinkommt, ein Stücklein Stoff einschiebe, das in der entgegengesetzten Richtung zum Stoff des Brisli geschnitten ist

Frau S. D., Chur.

Das Annähen von Druckknöpfen ist mir stets eine langweilige Arbeit. Seitdem ich durch einen kleinen Trick die beiden Seiten der Knöpfe von vornherein zum Stimmen zwingen kann, geht die Arbeit doppelt so schnell. Zuerst nähe ich alle Knöpfe auf der einen Seite an. Mit einer Kreide bestreiche ich den hervorspringenden Teil des Knopfes und drücke die Knöpfe vorsichtig auf die korrespondierende Seite. Ein kleiner weisser Tupf gibt mir die Stelle der alldern Druckknöpfe an. *Anna G., Bern.*